

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 62 (1991)
Heft: 8

Rubrik: Aus den Kantonen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neumitglieder VSA

Mitglieder aus den Regionen

Region Bern:

Anderes Daniel, Schweiz. Wohn- und Arbeitsheim, Hännisweg 5–7, 3645 Gwatt, Wohnheimleiter; Aschwanden-Gassmann Rita und Jörg, Jugendheim Viktoriastiftung, Richigengrabenweg 202, 3078 Richigen, Heimleiter-Ehepaar; Berner Barbara, Sonderschulheim Aarhus, Nussbaumallee 6, 3073 Gümligen, Erzieherin; Bühler Ueli, Stiftung Brüttelenbad, Wohn- und Arbeitsstätte, 2578 Brüttelen; Heimleiter, Domeyer Georg, Stiftung HUMANUS-HAUS, Beitenwil, 3076 Worb, Mitglied der Heimleitung; Frey Franz, Betagtenheim Schwabgut, Normannenstr. 1, 3018 Bern, Heimleiter; Frey Erika, Bürgerliches Jugendwohnheim Schlosshalde, 3008 Bern, Sozialpädagogin; Egloff Stephan, Anstalten St. Johannsen, Heim E, 2525

Le Landeron, Heimleiter Heim E; Gutknecht Peter, Schulungs- und Wohnheime Rossfeld, Reichenbachstrasse 122, 3004 Bern, Direktor; Kleischmantal Holger, Wohnheim und Beschäftigungsstätte Villette, Thunstrasse 2, 3074 Muri, Heimleiter; Senn Rolf, Stiftung zur Förderung Behindter, Dammweg 15, 2502 Biel, Gesamtleiter; Rosatti Peter, Stiftung Zentrum Tannacker, Tannackerstrasse 11, 3302 Moosendorf, Heimleiter; Spörri Liliane, Wohnheim für Geistigbehinderte Brunnadere-Huus, Elfenauweg 46, 3006 Bern, Heimleiterin; Schilt Alfred, Altersheim Vechigen/Worb, Bahnhofstrasse 1, 3076 Worb, Heimleiter; Schuler Franz, Wohnheim Frohberg, Frohbergweg 4, 3012 Bern, Heimleiter; Wüthrich Urs, Haushaltungsschule Pestalozziheim, Kutlerstrasse 63, 3065 Bolligen, Heimleiter.

(Fortsetzung von S. 559)

- die Fort- und Weiterbildung aller Stufen vertraglich zuzusichern;
- eine Personalpolitik zu verwirklichen, die den qualitativen Anforderungen entspricht, allen den notwendigen Handlungs- und Entscheidungsspielraum einräumt, die Betriebstreue und Berufserfahrung unter Berücksichtigung der spezifischen Situation der Frauen anerkennt;
- eine Führung zu verwirklichen, die auf klaren Zielsetzungen aufbaut, die Beteiligung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den Entscheidungen vorsieht und direkte Absprachen zwischen verschiedenen Bereichen ermöglicht sowie zu Neuerungen ermutigt.

Wir fordern die Ärzte und Ärztinnen nachdrücklich auf:

- dass sie die pflegerische Fachkompetenz als einen anderen Zugang zum Patienten respektieren;
- dass sie bei ihren ärztlichen Entscheidungen die Beobachtungen, das Wissen und die Intuition der Pflegenden berücksichtigen;
- dass sie gemeinsam mit den Pflegenden Art und Ausmass der delegierten ärztlichen Handlungen überdenken;
- dass in ihrer Aus-, Fort- und Weiterbildung die soziale und Führungskompetenz entwickelt, ethische Fragen diskutiert und Berufsinhalte der Pflege gelehrt werden.

Wir Pflegende müssen:

- uns aktiv mit unserem Beruf und der Realität der Gesundheits- und Krankenpflege ausein-

andersetzen und unsere beruflichen Qualifikationen kontinuierlich vergrössern;

- zusammen mit den Ärzten und anderen Berufsgruppen sowie den Angehörigen die Arbeitsteilung klären und neu festlegen;
- unsere Ressourcen und die der Gruppe kreativ nützen, um Mangelsituationen kurzfristig zu überbrücken, aber auch klar «Nein» sagen, wenn Unmögliches verlangt wird;
- dafür sorgen, dass der Beruf in der Öffentlichkeit besser dargestellt wird, und entsprechende Öffentlichkeitsarbeit betreiben.

Schliesslich sind wir alle, als Mitglieder der Gesellschaft, aufgefordert:

- vom Gesundheitswesen nur das zu fordern, was wir auch bereit sind, darin zu investieren;
- vermehrt Verantwortung für die individuelle und kollektive Gesundheit zu übernehmen, indem wir unser Verhalten auf direkte, aber auch indirekte Gesundheitsschädigungen überprüfen;
- die Pflege unseres Nächsten als Aufgabe von uns allen zu betrachten, auch wenn einige diese zu ihrem Beruf machen, und uns an der Pflege zuhause, aber auch in den Spitätern und in den Heimen zu beteiligen.

Der SBK ist fest entschlossen, alles in seiner Macht stehende zu tun, damit aus diesen Worten Taten werden; er unterstützt und wird weiterhin alle unterstützen, die bereit sind, daran mitzuarbeiten.

Aus den Kantonen

In der Rubrik «Aus den Kantonen» werden Meldungen der Tagespresse ausgewertet, die das Schweizerische Heimwesen betreffen. Die Grundlage für diese Auswertung bildet der Presseausschnittdienst «Argus». Die Rubrik wurde in dieser Nummer von Heidi Ruchti-Grau, freischaffende Journalistin, Luzern, redaktionell betreut.

Aufgefallen – aufgepickt?

Nach zwei Jahren «AUS» für Wohnheim?

Ende Oktober wird das seit zwei Jahren bestehende Wohnheim Werdenberg-Sarganserland für psychisch Kranke wieder geschlossen. Da weder das kantonale Gesundheitsdepartement noch die Invalidenversicherung für die volle Deckung des Defizits aufkommen, hat sich dieser Schritt aufgedrängt. Die Gründe, warum es dazu kam, schildert der folgende Auszug aus der Pressemitteilung des Präsidenten der Betriebskommission Wohnheim Werdenberg-Sarganserland, Dr. med. Hanspeter Wengle. «Das Übergangswohnheim, das der Rehabilitation von psychisch Kranke diente, wurde am 1. Juni 1989 eröffnet. Es bietet sieben Plätze für psychisch Kranke an und war 1990 mit einer durchschnittlichen Belegung von fünf Plätzen gut ausgelastet. Drei Betreuerinnen in Teilzeit-Anstellung führten das Wohnheim, das in zwei Wohnungen eines Mehrfamilienhauses untergebracht ist, selbstständig. Für die Betreuerinnen war es erfreulich zu erleben, dass die Nachbarn das Wohnheim ohne Probleme aufgenommen haben. Aus therapeutischer Sicht hat sich das Wohnheim sehr erfolgreich entwickelt. Seit seiner Eröffnung konnten 27 psychisch Kranke aufgenommen werden. Mit ganz wenigen Ausnahmen gelang es, die Patienten in die Selbständigkeit zu entlassen. Finanzielle Probleme führten zur Schliessung des Wohnheimes. Die Tageskosten von Fr. 140.– werden durch die Kranken selbst, durch Beiträge der Invalidenversicherung und des Gesundheitsdepartementes des Kantons gedeckt. Die Invalidenversicherung hat jedoch die Betriebsbeiträge so bemessen, dass das Wohnheim eine durchschnittliche Belegung von zwölf Plätzen bräuchte. Nach zweijähriger Erfahrung müssen wir feststellen, dass mittelfristig in der Region Werdenberg-Sarganserland nicht mehr als acht Plätze belegt werden können. Da sich das Gesundheitsdepartement ausserstande sieht, invaliditätsbedingte Kosten, für die eigentlich die Invalidenversicherung zuständig wäre, auf Dauer zu übernehmen und damit das volle Defizit abzudecken, ist das Wohnheim nicht mehr finanzierbar.

Dass das Wohnheim aus ökonomischen Gründen nicht weiter existieren kann, ist bedauerlich.



Ihr Partner
Medizintechnische Produkte und
Spezialeinrichtungen

Votre partenaire
Produits médico-techniques
et équipements spéciaux

Auch wenn es wenig Wohnheimplätze sind, wären sie für die Nachbetreuung der Patienten aus unserer Region wichtig» (*«Oberländer Tagblatt», Sargans*).

Origineller Beitrag zum 700-Jahr-Jubiläum!

Einen Tag lang einen ganzen Zug mieten und damit durch die Schweiz brausen! Was für viele ein Traum ist und wohl auch bleiben dürfte, erfüllte sich das Pflegeheim Bärau im Mai. 558 Personen «kaperten» einen 250 Meter langen Eisenbahnnzug, und ab ging die Fahrt ins Wallis.

Angesagt war eine Reise im extragemieteten Zug von Langnau über Brig nach Lausanne, Bern und zurück nach Langnau. «Wir wollten einmal raus aus unserer Welt», sagte Peter Bürgi, Verwalter des Pflegeheims Bärau, «und das Heim für einen Tag mobil machen». Die Aktion wurde «Schiene 91» getauft und stellte einen Beitrag zum 700-Jahr-Jubiläum der Eidgenossenschaft dar. Dass die Idee begeistert aufgenommen worden war, beweist der Ausspruch vieler Beteiligter, für die der Tag zum persönlichen «Jahrhundertereignis» geworden ist (*«Wochenzeitung für das Emmental und Entlebuch», Langnau i.E.*).

«Zwei Fliegen auf einen Streich!»

Wieso nicht das Schöne mit dem Nützlichen verbinden, mögen sich die Heimleiter des Alterswohn- und Pflegeheims Sulgen und des Alters- und Pflegeheims Mietenpark in Goldau gesagt haben, als sie auf die Idee des Pensionärs austauschs kamen. In Sulgen waren vor einiger Zeit drei Pensionärinnen aus der Innerschweiz für zwei Wochen zu Gast, und zwei Sulgener Pensionäre hielten sich an ihrer Stelle in Goldau auf. Ferien und optimale Betreuung konnten so aufs Beste unter einen Hut gebracht werden (*«Schweiz. Bodensee-Zeitung», Arbon*).

Armee und 700-Jahr-Feier

Der Kommandant der Inf OS 6 in der Birmensdorfer Kaserne, Oberst Fischer, liess sich für die 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft etwas Besonderes einfallen: Er organisierte einen eintägigen Einsatz der zukünftigen Offiziere in einem sozialen Bereich. Die Infanterie-Offiziersschüler betreuten für einen Tag die Pensionäre des zürcherischen Altersheims Oberstrass. Die Heimleiterin, Gisela Bürki, äusserte sich positiv über dieses Unterfangen: «Es war ein grosser Erfolg auf beiden Seiten. Die Aspiranten begegneten unseren Betagten sehr hilfreich, verständnisvoll und zuvorkommend. Nach anfänglicher Skepsis zeigte sich viel Freude an diesem ungewohnten Einsatz. Mit den jungen Menschen wehte auch ein frischer Wind in unser Haus. Die Betagten zeigten sich sehr aufgeschlossen. Die Begegnung wirkte wie ein Jungbrunnen» (*«Für uns», Zürich*).

Aargau

Vor fünf Jahren hat das Arbeitszentrum Freiamt seinen Betrieb aufgenommen. Heute sind dort 87 behinderte Frauen und Männer beschäftigt. In den beiden Wohnheimen an der Jurastrasse und im Park wohnen 32 Behinderte. In einer schlichten Feier blickten Behinderte, Gäste und der Stiftungsrat auf die vergangene Zeit zurück und feierten das fünfjährige Bestehen (*«Bader Tagblatt», Baden*).

Windisch. Die Kommission «Alt werden in Windisch» hat allen Personen über 55 Jahren in der Gemeinde einen Fragebogen zukommen lassen, in dem sie um Auskunft über ihre heutige Situation (Gesundheit, Wohnen), über ihre Beanspruchung der sozialen Einrichtungen und über ihre Bedürfnisse gebeten wurden. Die Auswertung der Umfrage zeigte: Die Hauspflege ist die häufigste Anlaufstelle unter den Institutionen. In der Umgebung der Befragten sind es Nachbarn und Verwandte. Bei den Dienstleistungen, welche sie voraussichtlich in nächster Zeit benötigen werden, steht die Hilfe im Haushalt im Vordergrund, vor der Hilfe bei der Gartenarbeit, der Verpflegung und der Krankenpflege. Als Wohnort im Alter sind Alterswohnung und Altersheim am beliebtesten (*«Brugger Tagblatt», Brugg*).

Graubünden

Scharans. 1990 feierte das Kinderpflege- und Wohnheim Scalottas Scharans sein 25jähriges Bestehen. Im kürzlich erschienenen Jahresbericht erinnert Stiftungsratspräsident Max Salzgeber, Thusis, nochmals an die Jubiläumsfeiern vom 6. und 7. Oktober, an die Spenden und Geschenke zu diesem Anlass und an die Jubiläumschrift, die den Werdegang des Heimes festhält. Wichtiges Anliegen der Heimleitung ist das Schaffen und Erhalten einer guten Atmosphäre, in der sich die Betreuten wie die Pflegenden wohl fühlen. Der recht häufige Wechsel und die Schwierigkeit, geeignetes Personal zu finden, erschweren die Verwirklichung dieser Vorstellungen. Doch Heim- und Pflegeleiter Luzi Tschaner stellt viel guten Willen fest und schreibt: «Zusammen mit den diplomierten Krankenschwestern und Krankenflegerinnen leisten in unserem Betrieb viele «nicht diplomierte» Mitarbeiterinnen grosse und gute Arbeit. Zur Hebung der Pflegequalität und als Ansporn für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wird vermehrt auch Weiterbildung angeboten» (*«Pöschli, Thusis*).

Solothurn

Solothurn. Trotz der grossen Teuerung und der schwierigen Situation auf dem Arbeitsmarkt, unter der vor allem der Pflegebereich zu leiden hat, darf von einer erfreulichen Betriebsrechnung und Bewirtschaftung im vergangenen Jahr im Alterszentrum Wengistein gesprochen wer-

den. Der Gesamtaufwand, Fr. 2 815 996.05, ist gegenüber dem Vorjahr nur ganz unwesentlich angestiegen. Durch den Defizitkostenbeitrag der Einwohnergemeinde der Stadt Solothurn in der Höhe von Fr. 310 145.35 kann einmal mehr ein ausgeglichener Rechnungsabschluss präsentiert werden (*«Solothurner Nachrichten», Solothurn*).

Hinter-Bleichenberg. Festliche Stimmung und Freude herrschte auf dem Areal, in der Kapelle und im Saal des neuen Elisabethenheims Hinter-Bleichenberg, auf der sonnigen Höhe zwischen Bibrist und Zuchwil. Nach zweijähriger Bauzeit konnte der grosszügige Neubau nun eröffnet werden. Er soll den im Dienste am Nächsten tätigen, altgewordenen Ingenbohler Schwestern eine Heimat für die letzten Lebensjahre bieten. Das Haus ersetzt das alte Altersheim Sankt Elisabeth, erbaut 1897, das feuer- und baupolizeilich nur noch als Übergangslösung geduldet war (*«Solothurner Nachrichten», Solothurn*).

St. Gallen

Altstätten. An der letzten Sitzung des Katholischen Kollegiums des Kantons St. Gallen haben sich die Anwesenden für die Einrichtung eines Behindertenwohnheims mit 37 Plätzen in der Liegenschaft «Jung-Rhy» in Altstätten ausgesprochen. Die Kosten werden zurzeit auf 12 Mio. Franken geschätzt (*«Schweizer Baublatt», Rüschlikon*).

Andwil. Das Ehepaar Marie und Hermann Rümmeli-Steiger war mit Andwil und Arneggs verbunden. Maria Rümmeli, einst Wirtin in der «Ilge», Arneggs, besass auch nach ihrem Wegzug einen grossen Bekanntenkreis und ersuchte daher ihren Ehemann, vor ihrem Tode im Jahre 1986, der Gemeinde Andwil einen Beitrag für soziale Aufgaben zukommen zu lassen. Hermann Rümmeli hat diesen Wunsch berücksichtigt und in seinem Testament verfügt, dass die Gemeinde Andwil für einen neuen Alters- und Pflegeheimfonds einen Beitrag von 50 000 Franken erhält. Dieses Vermächtnis ist nun überwiesen worden und wurde in den «Rümmeli-Steiger Alters- und Pflegeheimfonds» eingelagert (*«Die Ostschweiz», Fürstentum/Untertoggenburg, Gossau*).

Au. Mit der symbolischen Übergabe eines Blumenschlüssels wurde der Um- und Ausbau des Alters- und Pflegeheims «Hof Haslach» in Au festlich eingeweiht. Als Vertreter des Kantons hielt Regierungsrat Alex Oberholzer die Festansprache. Architekt Rolf Cristuzzi gab einen Überblick über die Baugeschichte, und Gemeindeammann Paul Gerosa, St. Margrethen, überbrachte die Glückwünsche der fünf Nachbargemeinden Berneck, Diepoldsau, Widnau, Balgach und St. Margrethen. Er unterstrich damit auch die freundnachbarlichen Beziehungen und überreichte drei Gemälde der Diepoldauer Künstlerin Marianne Eyer. Für die musikalische Umrahmung zeichneten Pfarrer Jakob Bösch



Ihr Partner
Medizintechnische Produkte und
Spezialeinrichtungen

Votre partenaire
Produits médico-techniques
et équipements spéciaux

sowie Marcel Sieber verantwortlich (*«Der Rheintaler», Heerbrugg*).

St. Gallen. Die Gemeinnützige und Hilfs-Gesellschaft der Stadt St. Gallen (GHG) setzt sich mit vielen ehrenamtlichen Helfern für benachteiligte Mitmenschen ein. Sie betreibt Schulen, Heime und andere soziale Einrichtungen. Eugen Auer, Präsident der Gemeinnützigen und Hilfsgesellschaft, dankte an der Hauptversammlung allen Mitarbeitern für ihre effiziente Arbeit, die eine grosse Entlastung der fürsorgerischen Aufgaben des Staates bedeutet.

Im Schulbereich konnte im vergangenen Jahr ein wichtiger Schritt getan werden: Mit dem Erwerb der Liegenschaft Felsengarten hat die letzte der drei Sonderschulen der Gesellschaft, die Schule für Kinder mit Wahrnehmungsstörungen, nach jahrelangem Suchen eine definitive

Bleibe gefunden. Die Umbauarbeiten des ehemaligen Altersheims sind bereits in vollem Gang. Für die Förderung schulentlassener Schwerstbehinderter unterhält die Gesellschaft Wohngruppen, die sich gut bewähren und weiter ausgebaut werden sollen. Auch im Behindertenheim Sonnenhalde konnte Anfang 1990 ein lange geplantes Projekt in Angriff genommen werden: der Neubau der Werkstatt, der die Gesellschaft rund 800 000 Franken kosten wird (*«St. Galler Tagblatt», St. Gallen*).

jetzt auf neue Wege zu begeben. Mit der Schaffung neuer Arbeitsplätze und der Organisation verschiedener Freizeitaktivitäten hat der neue Leiter, Urs Graf, seine Kompetenz bewiesen – das «Heim zur Bütte» scheint eine sichere Zukunft zu haben; schreiben unter anderem die *«Bischofszeller Nachrichten», Bischofszell*.

Thurgau

Sitterdorf. Der Verein «Heim zur Bütte» hat seinen Jahresbericht 1990 veröffentlicht. Im Februar 1990 unter neue Leitung gekommen, scheint das Behindertenheim in Sitterdorf sich

**Bitte
berücksichtigen
Sie
beim Einkauf
unsere
Inserenten!**

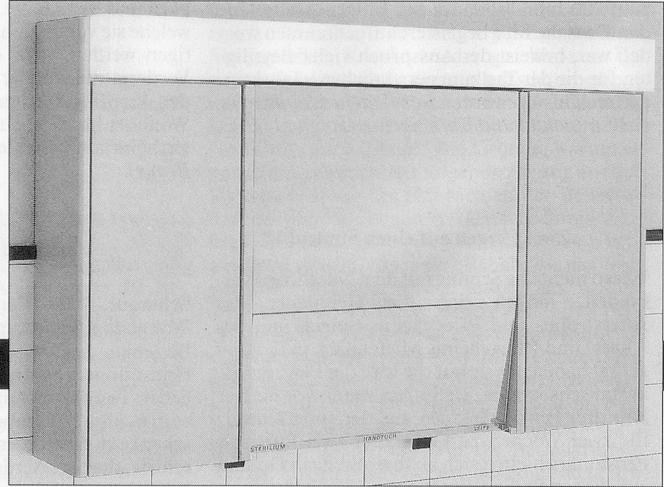
Stufenlos verstellbare Spiegelschränke

Der untere Spiegelteil ist schwenkbar und stufenlos auf jeden Sichtwinkel einstellbar. Verschiedene Modelle mit oder ohne seitliche Schränke oder Einbauten wie Desinfektionsmittelspender, Seifenspender, Handtuchspender, Steckdose etc. Objektbezogene Fertigung nach Mass. Oberflächen in Kunstharz oder furniert. Verlangen Sie den ausführlichen Prospekt!

J.P. Trippel AG · Kippriegelschränke. Entwicklung. Produktion. Beratung. Einrichtung.

TRIPPEL

Sommeristrasse 37, 8580 Amriswil TG, Telefon 071 671515, Fax 071 677503



Für Temporär- und Dauerstellen in allen nichtärztlichen Gesundheitsberufen:

Adia übernimmt.

**ADIA
MEDICAL**

In über 50 Filialen vermitteln unsere ausgebildeten Personalberater Temporär- und Dauerstellen in allen nichtärztlichen Gesundheitsberufen. Sind Sie auf Stellensuche? Oder haben Sie einen Personalengpass? Dann rufen Sie doch das Sekretariat der ADIA MEDICAL SCHWEIZ, Klausstrasse 43, 8034 Zürich, an: Telefon 01 383 03 03.